# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

**Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.**

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

**Nr. 198** | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | **Halver** Freitag, den 24. August | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | **1917**


## Kriegs-Chronik

**Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.**

22. August. In Flandern lebte die Artillerietätigkeit wieder auf und erreichte abends große Stärke. — Angriffe der Engländer an verschiedenen Stellen der Front werden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Schwere Kämpfe auf dem Schlachtfeld von Verdun. Nur an einigen Stellen erringen die in Massenangriffen sich erschöpfenden Gegner einige Vorteile. — An der Ostfront bei Riga, Dünaburg, Tarnopol und am Zbrucz lebhaftere Gefechtstätigkeit. — Nördlich des Trotus-Tals werden starke rumänische Angriffe zurückgeschlagen.

## Der einheitliche Plan.

Die zweite Rede, mit der der neue Kanzler im Hauptausschuß des Reichstags vor die Öffentlichkeit getreten ist, zeichnet sich ebenso wie die erste durch wohltuende Schlichtheit des Ausdrucks und Klarheit der vorgetragenen Gedankengänge aus. Herr Dr. Michaelis verzichtet auf jede Art von künstlicher Stimmungsmache, eine Fertigkeit, in der die führenden Männer unserer Feinde ihm unentwegt mit schlechtem Beispiel vorangehen Ihm kommt es nur auf die Sache an, deren Güte er vertraut und zu der er die wahnwitzigen Raubpläne der Entente in wirkungsvollen Gegensatz stellt: Hier, bei uns nichts als Selbstverteidigung, als Behauptung dessen, was unser war und ist, als Sicherung unserer freien Fortexistenz. Dort, bei England und Frankreich, bei Rußland und Italien, nichts als Plünderung und Eroberung, als Aufteilung und Weltherrschaft. Diesmal kam Rußland an die Reihe mit der langen Liste seiner mehr oder weniger geheimen Kriegsziele, als da sind: Konstantinopel mit dem europäischen Ufer der Meerengen, der südliche Teil von Thracien, die Inseln des Marmarameeres, ferner Imbros und Tenedos und noch einiges vom kleinasiatischen Besitze der Türkei dazu. Das war bloß der Anfang. Dann wuchs der Appetit, und die für die Befreiung der Völker kämpfende Zarenregierung nahm auch noch die armenischen Wilajets Trapezunt und Kurdistan für sich in Anspruch — alles unter den herzlichsten Segenssprüchen seiner ebenso uneigennützigen Bundesgenossen im Westen. Von dem Osmanenreich sollte schließlich kein Fetzen übrigbleiben, alles, Syrien und Palästina, Arabien und die heiligen Stätten des Islam, alles sollte in dem unergründlichen Rachen unserer Feinde verschwinden. Es mag ihnen etwas peinlich sein, von dem obersten deutschen Reichsbeamten jetzt so unbarmherzig an den Pranger gestellt zu werden, aber auf diese Weise erfährt die Welt wenigstens mit aller nur wünschenswerten Klarheit, wie die Dinge beschaffen sind, die der Papst nun endlich wieder zum Frieden wenden möchte — und wer die längsten Schritte zu machen hätte, um den Anschluß an eine solche Neuorientierung der Völker zu gewinnen. Wir haben jedenfalls vor der Öffentlichkeit nichts zu verbergen, wir haben deshalb Enthüllungen der Art, wie der Kanzler sie nun schon zum zweiten Male dem Urteile der Welt unterbreitet hat, nicht zu fürchten.

Aber die Entlarvung unserer eroberungs- und zerschmetterungslustigen Feinde — dieser seit drei Jahren mit Unfruchtbarkeit geschlagenen Tragikomödie zweiter Teil — bildete nur die eine Hälfte des Programms, das der Reichskanzler sich diesmal gestellt hatte. Er baute seine ganze Rede auf einer ungemein eindrucksvollen Schilderung unserer militärischen Lage auf, wie er sie von Hindenburg und Ludendorff erhalten hatte. Unsere Herzen dürfen höher schlagen vor stolzer Freude über die Riesensumme glänzender Leistungen, die dem Volk in Waffen hier von maßgebendster Stelle durch bloße Aneinanderreihung unumstößlicher Tatsachen bescheinigt werden. Heute wie am ersten Tage dieses Krieges stehen wir kampfbereit und siegesgewiß einer Welt von Feinden gegenüber, die sich in der Zwischenzeit schier bis zur Unmöglichkeit erweitert und immer wieder erweitert hat. Wir diktieren ihnen die militärischen Gesetze, und so sehr sie auch ihre Anstrengungen häufen, um uns wenigstens an der einen oder der anderen Front zu bewältigen, es will ihnen nicht gelingen. „So günstig wie nie zuvor" — in diese Worte faßt die Oberste Heeresleitung ihr Urteil über unsere Lage zusammen; ein einstimmiger Jubelruf aus dem Volk sollte und müßte eigentlich die Antwort auf diese knappe Feststellung sein. Jedenfalls: sie ist die eherne Grundlage für unser Auftreten in der Welt, für die Art und Weise, in der wir abseits von den Schlachtfeldern mit unseren Feinden zu verkehren haben; sei es, daß sie selbst mit Friedenswünschen hervortreten sollten, sei es, daß zu päpstlichen Friedensbriefen Stellung zu nehmen ist. Der Kanzler hat es an freundlicher Anerkennung für die wohlmeinenden Absichten des Vatikans nicht fehlen lassen, ist aber über diese Selbstverständlichkeit kaum hinausgegangen. Nur darauf legte er noch besonderen Nachdruck, daß die Mittelmächte an der Entstehung dieses neuesten Friedensvorschlages völlig unbeteiligt sind. Die Hauptsache ist und bleibt ihm, daß auf unserer Seite nicht nur in politischer Beziehung, sondern auch bei allen kriegerischen Maßnahmen völlige Einheitlichkeit besteht, im Gegensatz zu dem Verhältnis bei unseren Feinden. Und das ist natürlich kein Zufall. Bei uns läßt sich der einheitliche Plan immer wiederherstellen und durchführen, weil wir mit unseren treuen Bundesgenossen durch Gemeinsamkeit der Interessen zusammengeführt und zusammengehalten werden. Bei unseren Gegnern ist er ein Ding der Unmöglichkeit, weil nur Zwang und Druck, nur Raubsucht und Verblendung sie in ein Lager gepfercht haben. Man hört ordentlich die Maschine ihrer weltumspannenden Koalition stöhnen und ächzen bei der ungeheuren Arbeit, die sie zu bewältigen hat. Noch ist es bisher gelungen, die Risse und Sprünge, die es dabei schon so oft gegeben hat, immer wieder notdürftig auszubessern, aber der reibungslose Zusammenklang aller Maschinenteile, wie er die geradezu märchenhaften Leistungen unseres Bundes auszeichnet, ist nicht zu erzielen. Das ist das Geheimnis unserer Erfolge. Wir können es ruhig der Öffentlichkeit preisgeben, denn die Raubgesellschaft, mit der wir zu tun haben, wird uns in der geschlossenen Einheitlichkeit unserer Kraftentfaltung niemals erreichen.

Wer aber so gestellt ist, draußen an den Fronten und drinnen in der Heimat, der braucht sich wahrlich keine Vorschriften darüber machen zu lassen, wie er sein Haus jetzt und in Zukunft zu bestellen hat. Der Reichskanzler fand die einmütige Zustimmung des Hauptausschusses, als er es ablehnte, sich über Friedensbedingungen im einzelnen zu äußern; die Welt sieht augenblicklich nicht danach aus, als ob es einen Zweck hätte, damit viel Zeit zu verlieren. Hoffentlich hält auch der Reichstag an dieser Überzeugung fest. Je weniger jetzt geredet wird, desto eher werden wir zum Ziele kommen.

*

## „Günstig wie nie zuvor."

**Wortlaut des Hindenburg-Telegramms an den Reichskanzler.**

**In den kurzen Berichten über die Verhandlungen des Haupt-Ausschusses des Reichstages konnte auch das Telegramm des General-Feldmarschalls Hindenburg, das der Reichskanzler am Dienstag im Ausschuß verlas, nur kurz erörtert werden. Die Wichtigkeit seines Inhalts veranlaßt uns jedoch, das Telegramm im Wortlaut hier zu bringen.**

**Hindenburg an den Reichskanzler:**

„Nichts beweist die Wirkung unseres U-Boot-Krieges mehr, als die verlustreiche Zähigkeit, mit der Engländer und Franzosen ihre erbitterten Versuche fortsetzen, uns noch in diesem Jahre militärisch auf der Westfront niederzuringen. Mit stärkstem Einsatz von Material und Menschen wollten die Engländer nach sorgsamster Vorbereitung nun zum zweiten Male in kurzer Zeit den

**Einbruch in unsere flandrische Stellung erzwingen.**

Starke Kräfte, auch solche ihrer Bundesgenossen, standen außerdem bereit, um dem Einbruch den Durchbruch folgen zu lassen und dann zur Eroberung der flandrischen Küste und zur Vernichtung der Stützpunkte der U-Boote zu schreiten. Beide Male scheiterte der gewaltige Ansturm unter schwersten Verlusten. Der Feind kam trotz rücksichtslosesten Menscheneinsatzes nicht über das Trichtergelände vor unseren Stellungen hinaus. Aus denselben Gründen wie in Flandern setzte auch

**am 20. August bei Verdun**

der Ansturm der Franzosen in großer Ausdehnung ein. Unsere artilleristische Gegenwirkung führte hier eine erhebliche Verzögerung des Beginns der feindlichen Angriffe herbei. Die Infanterie zeigte mitten in der Artillerieschlacht durch erfolgreiche Gegenstöße ihre hervorragende Angriffskraft. Auch hier gelang es den Franzosen, nur einzelne bedeutungslose Stücke des Trichterfeldes unter gewaltigsten Verlusten in Besitz zu nehmen. Diese Erfolge sind durch die

**unübertroffene Haltung unserer tapferen Truppen**

und überlegene Führung erreicht worden. Auch die feindlichen Nebenangriffe bei Lens, an der Aisne und in der Westchampagne brachten infolge der weiterentwickelten, beweglichen Kampfesweise unseres Heeres dem Feinde trotz seines Masseneinsatzes keinerlei Gewinn.

**Voll Vertrauen können wir der Entwicklung der weiteren Kämpfe an der Westfront entgegensehen, die wohl der feindlichen Übermacht kleine örtliche Erfolge bringen können, im ganzen aber auf unsere durchaus günstige militärische Lage nicht rückwirken.**

**Im Osten**

errangen unsere Truppen in der Abwehr und im Angriff neue Siege. Feindliche Massenstürme brachen überall verlustreich zusammen. Der eigene Angriff überrannte die feindlichen Stellungen und warf in schnellem Siegeslauf einen großen Teil des russischen Heeres zu Boden. Weite Gebiete unseres treuen Bundesgenossen wurden zurückgewonnen.

**Von neuem hat das Heer bewiesen, was Willenskraft und Siegeswillen auch gegen an Zahl gewaltig überlegene**

## „Gestern noch auf stolzen Rossen ...."

Roman aus der Zeit des Weltbrands,
von Erich Friesen.

8 (Nachdruck verboten.)

Und beide sehen einander an und lachen siegesfroh — zum erstenmale während dieser tollen Flucht. Und jedem von ihnen fällt es wie ein „Spaß" ein, daß sie in der Heimat einander kaum angesehen, daß sie einander gemieden, während sie hier wie Brüder in treuester Kameradschaft zusammenhalten.

„Achtung!" kommandiert Roland. „Sie kommen!"

Da klettert auch schon eine Anzahl dunkler Gestalten über die Mauer. Gewehre blitzen auf. Und Messer. Und lange Mistgabeln. Was man gerade in der Eile erwischen konnte.

Doch auch unsere beiden Feldgrauen sind bereit.

Sie zielen — drücken ab — —

Jede Kugel ein Treffer.

Kaum denken die beiden mehr daran, daß es Menschen sind, die da unten zusammenbrechen. Immer wieder gibt der Selbsterhaltungstrieb ihren müden Armen Kraft.

„Sie oder — wir!"

Und sie laden — zielen — drücken ab — und laden aufs neue, bis plötzlich — —

Großer Gott, was ist das?

Mitten im Schießen stöhnt Roland tief auf — fährt mit der Hand über die blutende Stirn — seine brechenden Augen suchen den Kameraden — ein paarmal zuckt er noch — — dann liegt er ganz still.

Fritz Schmiedecke aber, dem das Entsetzen für einen kleinen Augenblick die Glieder lähmte, vergißt abzudrücken.

Ein stechender Schmerz im linken Arm bringt ihn wieder zur Besinnung.

Er will den Arm heben, will schießen — —

Kraftlos sinkt der Arm herab.

Auch den letzten der Patrouille hatte eine Franktireurkugel getroffen.

Mit ein paar Sprüngen ist Fritz, den wahnsinnigen Schmerz verbeißend, die Treppe hinunter, zum Haus hinaus, wo er hinter einem Misthaufen Deckung sucht.

Es war die höchste Zeit.

Denn soeben stürmte die wütende Franktireurhorde mit Triumphgeheul in das kleine Haus.

4.

Die ersten Verwundeten waren in Langenfeld eingetroffen. Unter ihnen Fritz Schmiedecke, dem es gelungen war, von seinem Versteck her der Wut der Franktireurs zu entkommen und zu seinem Regiment zurückzukehren.

Jetzt lag der breitschulterige, untersetzte junge Mensch mit verbundenem Arm auf seinem Lager in Dr. Wustrows Lazarett. Und Schwester Eva pflegte ihn, gleichwie die übrigen, meist schwerer Verwundeten.

Die alte Witwe Schmiedecke war halb närrisch vor Glück.

Täglich kam sie angehumpelt, um ihren „Augapfel" zu sehen. Und immer wieder rief sie, die Hände bewundernd zusammenschlagend:

„Ach, Schwester, gucken Sie nur, wie wohl er schon wieder aussieht! Was bin ich froh, daß die Kugel ihn nicht ins Herz getroffen hat, wie den armen Roland dort hinten aus dem Rotterschen Gut! Ach, wie bin ich glücklich!"

Und ihre zitterigen, gekrümmten Finger strichen zärtlich über die plumpen Züge des Sohnes, der ihr „Ein und Alles" auf der Welt war.

Wenn die Krankenschwester es ihr sanft verwies, ihrer Freude gar zu laut Ausdruck zu geben, da doch sein Kamerad von der mörderischen Kugel an seiner Seite hingerafft worden war — so antwortete die Alte:

„Ja, ja, Sie haben recht, Schwester. Aber der arme junge Liers hat ja keine Mutter mehr, die sich um ihn härmt. Also lassen Sie mir doch mein Glück!"

Tagelang hatte Dr. Wustrow gezögert, bevor er den Rotters die Trauerbotschaft brachte. Besonders um Gerhildes wegen.

Was niemand sonst wußte — des Arztes und Hausfreundes scharfes Auge hatte es erspäht, wie es um das Herz des lieblichen Mädchens stand. Und er bangte mit Recht um ihre Gesundheit, wenn der furchtbare Schlag sie treffen würde.

Endlich, am vierten Tage nach Fritz Schmiedeckes Heimkehr, faßte Dr. Wustrow Mut.

Schon wiederholt hatte Hilde den Arzt nach Roland gefragt. Und, als er stets in seiner Antwort auswich, den Wunsch geäußert, Rolands verwundeten Kameraden selbst im Lazarett zu sprechen. Um dies zu verhindern — denn Dr. Wustrow nahm mit Recht an, daß der herzensrohe Bursche die Trauernachricht nicht in zarter Weise vorbereiten, sondern mit brutaler Rücksichtslosigkeit, wohl gar noch verbrämt mit allerhand dramatischen Effekten, losdonnern würde — um dies zu verhindern, ging der gutmütige Arzt eines Morgens selbst hin nach dem kleinen Rotterschen Gut.

Er traf Gerhilde allein im Garten.

Ein herrlicher Spätherbsttag war es. Warm schien die Sonne vom tiefblauen Himmel herab. Noch zwitscherten die Vögel in den Zweigen. Aber das knisternde rote Laub auf den Gartenwegen, die halbverwelkten Georginen und Astern auf den Rasenbeeten kündigten den nahenden Winter bereits mit grausamer Wirklichkeit an.

Ueberreif die ganze Natur ringsum. Ueberreif zum — Vergehen.

Hilde Rotter saß in der weinlaubumrankten Laube und strickte an einem langen, grauen Kopfschal für Roland. Ihre Lippen lächelten dabei. Sie war so völlig sicher, ein gütiges Geschick werde den Geliebten beschützen, daß selbst sein längeres Schweigen sie nicht beunruhigen konnte. Waren nicht schon einmal acht Tage vergangen, ohne daß Nachricht gekommen war?

Sie lächelte in Gedanken an ihn. Und in den wonnigsten Farben malte sie sich das Glück aus, wenn er heimkehren würde: wettergebräunt, ruhmgekrönt, das Eiserne Kreuz als greifbares Zeichen seines Heldenmutes auf der Brust . . .

(Fortsetzung folgt.)

**München,** 22. Aug. Der Kanonendonner der Isonzo-Schlacht wird am Chiemsee deutlich vernommen.

**Kopenhagen,** 22. Aug. Ein englischer Beobachtungsballon ist vorgestern abend bei Bergen (Norwegen) an Land getrieben. Er hatte keine Menschen an Bord.

**Kopenhagen,** 22. Aug. Nach russischen Blättermeldungen forderte Buchanan alle in Rußland lebenden Engländer zwischen 18 und 45 Jahren auf, im Laufe eines Monats nach England zurückzukehren.

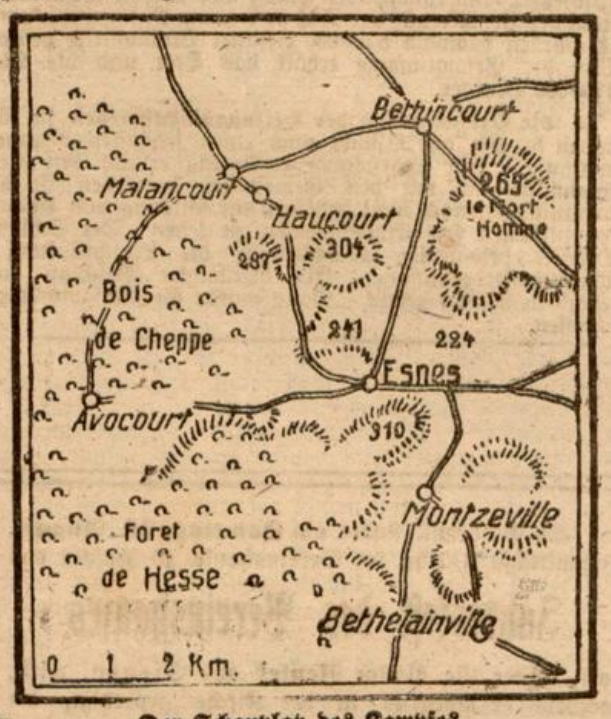
## Auf dem Schlachtfeld vor Verdun.

Die deutsche Heeresleitung hat unmittelbar nach dem Einmarsch in Frankreich ihr Hauptaugenmerk darauf gerichtet, Verdun als Hauptausfallspforte der Fran-




**Verdun und Umgebung.**

zosen mit einem eisernen Ring zu umklammern. Vergeblich haben die Franzosen immer wieder versucht, den Ring zu sprengen. Wenn ihnen aber auch die Wiedergewinnung der Forts Douaumont und




**Der Schauplatz des Kampfes.**

Vaux gelang, so vermochten sie doch nicht, sich in weiteren Räumen der umklammerten Festung Atemfreiheit zu verschaffen. Diesem Ziel gilt nun der große Angriff, den sich jetzt mit Aufwand ungeheurer Menschenmassen und Anhäufung größter Materialmenge ins Werk setzten. Der Vorstoß von Verdun aus soll nicht nur die flandrische Front entlasten, sondern zugleich unsere ganze Westfront ins Wanken bringen. Die Kämpfe sind erbittert und besonders schwer in der Gegend der Höhe 304 und des vielumkämpften Toten Mannes. Wir dürfen aber angesichts der unvergleichlichen Haltung unserer todesmutigen Truppen ihrem Ausgang mit Zuversicht entgegensehen.

### Französische Verleumdungen.

Seit Beginn des Weltkrieges hat sich die französische Regierung der Verleumdung alles Deutschen und besonders der deutschen Kriegführung als eines der hervorragendsten Kampfmittel bedient. Über Greueltaten, die sie uns andichtete und sinnlose Verwüstungen, die wir angerichtet haben sollen, kam sie am 19. d. Mts. zu der Behauptung, daß die deutschen Behörden Einwohner des besetzten Frankreichs zwangsweise anwerben, in Pioniertruppen einstellen und zu militärischen Arbeiten an der Front verwenden. Diese Behauptungen sind grobe Lügen. Die Heranziehung der Bevölkerung zur Arbeit erfolgt auf Grund freiwilliger Meldungen. Eine zwangsweise Beschäftigung findet nur ausnahmsweise statt gemäß Artikel 43 und 52 der Haager Landkriegsordnung. — Die frechste Lüge aber ist die Darstellung, die die französischen Behörden von der Vernichtung der Kathedrale von St. Quentin geben. Danach leugnen sie glatt die Beschießung und stellen die Zerstörung des alten weltberühmten Bauwerks als eine Tat der Barbaren dar. Die deutsche Heeresleitung hat aber erdrückend bewiesen, daß St. Quentin und seine Kathedrale häufig unter schwerstem englischen und französischen Feuer stand, und daß diesem Feuer das kulturgeschichtlich unersetzliche Bauwerk zum Opfer fiel. Neutrale Berichterstatter konnten sich überzeugen, daß feindliche Granaten und Schrapnells über der Stadt und der Kathedrale platzten, daß sie die Kathedrale beschädigten. Auf dem Gipfel der Verleumdung brandmarkt sich die französische Regierung selbst vor aller Welt.

### Mißhandlung deutscher Gefangener.

Fünf am 20. und 22. Juli aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrte deutsche Unteroffiziere und Soldaten sagten aus, daß sie von den Franzosen schändlich behandelt wurden. Alle wurden völlig ausgeplündert, Geld, Uhren, Wertsachen wurden ihnen geraubt. Während dieser Plünderung bei Maurepas wurde ein Gefangener ohne jeden Grund erschossen. Im Sammellager mußten sie vier Tage ohne jeden geringsten Schutz gegen die Witterung im Freien zubringen, da das Lager bloß aus einem Stück umfriedigten offenen Feldes bestand. Unter empörender Verletzung des Völkerrechtes wurden sie, wenn sie Aussage über militärische Dinge verweigerten, mit Hunger bestraft, ja ein gefangener deutscher Hauptmann wurde dabei geschlagen und nur mit der Hose bekleidet in einen Käfig ohne Sitzgelegenheit eingesperrt. Die Verpflegung war so jämmerlich, daß viele Leute beim Antreten vor Schwäche zusammenbrachen.

## Lokales und Provinzielles.

**Halver,** den 24. August

1572 Bartholomäusnacht (Pariser Bluthochzeit): Niedermetzelung zahlreicher Hugenotten. — 1759 Dichter Ewald v. Kleist gest. — 1837 Dichter Adolf Wilbrandt geb. — 1868 Bühnenschriftstellerin Charlotte Birch-Pfeiffer gest. — 1914 Völkerrechtswidrige Ausweisung der Vertreter Deutschlands und Österreich-Ungarns aus Tanger. — 1915 Die Armeen Scholtz und v. Gallwitz erzwingen den Narewübergang bei Tykocin und Sokoly.

+ **Halver,** 24. August. Wie durch Inserat bereits angekündigt, findet am Samstag, den 1. September im Haus zur Fuhr hierselbst ein Wohltätigkeitskonzert, veranstaltet vom Essener Quartett-Verein, statt. Wir verfehlen nicht auch an dieser Stelle auf das Konzert hinzuweisen und dessen Besuch angelegentlichst zu empfehlen, da der Reinertrag der Wohltätigkeit zugute kommt. Der Essener Quartett-Verein ist auch von früheren Konzerten her bei uns in bestem Andenken.

† **Schalksmühle,** 24. Aug. Den Heldentod fürs Vaterland starb bei den schweren Kämpfen im Osten der Gefr. Karl Werkshagen, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, Sohn des Herrn Ewald Werkshagen wohnhaft zu Flaßkamp bei Schalksmühle.

**Kierspe-Bhf.,** 22. Aug. Die Besitzung des Landwirts Plate zu Ohl bei Grünenbaum ging durch Verkauf in den Besitz des Landwirts Hase zu Worbscheid (Valbert) über.

**Altena,** 23. Aug. Die Rote Kreuz-Medaille dritter Klasse wurde verliehen der Frau Fabrikant Colsmann in Werdohl, Frau Fabrikant Rob. Plate in Brüninghausen, Frau Superintendent Kepp in Hülscheid.

**Hagen,** 23. Aug. Fabrikbesitzer Carl August Bauer im nahen Boerde machte aus Anlaß seines goldenen Ehejubiläums Stiftungen von 54 500 Mark.

**Gevelsberg,** 22. Aug. Ueber den Gevelsberger Streik und die französische Presse berichtet die Gev. Ztg. Danach bringt der Pariser Matin vom 5. August folgende Meldung über den Ende vorigen Monats in Gevelsberg stattgefundenen Streik der Rüstungsarbeiter: „3000 Arbeiter im Streik! Zürich, 3. Aug. (Sonderdepesche des Matin) Die Freie Presse Elberfeld veröffentlicht, daß 3000 Rüstungsarbeiter von Gevelsberg in Westfalen in den Streik getreten sind, weil sie außer der eingeschränkten Brot- und Fleischration in der Woche nur 62 Gramm Margarine, 250 Gramm Grießmehl und einen Hering erhielten." — Aus dieser aufgebauschten Nachricht ersieht man wieder einmal, wie es die feindliche Presse macht, um die Stimmung ihrer selbst arge Not leidenden Bevölkerung wieder aufzupeitschen. Die mit Absicht eingestreuten Unwahrheiten brauchen wohl keiner eingehenden Widerlegung, denn daß unsere Rüstungsarbeiter mehr bekommen, als ihnen der Matin zuerteilt, sollte jeder denkende Mensch wissen.

**Meschede,** 23. Aug. Die berühmte Hünenburg bei Meschede, die wichtigste der frühgeschichtlichen Befestigungsanlagen im südlichen Westfalen, wird seit einigen Jahren wissenschaftlich durchforscht. Seit einiger Zeit sind neue Untersuchungen im Gange, die schon interessante Ergebnisse über das Alter der Burg gezeitigt haben.

**M.-Gladbach,** 23. Aug. Eine gefährliche Einbrecherbande wurde hier dingfest gemacht. Bis jetzt sind insgesamt vier Einbrecher und vier Hehler festgenommen. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Bei dem Kampfe, der sich bei den Festnahmen entwickelte, da die Einbrecher sich durch Revolverschüsse zur Wehr setzten, wurde außer dem Deserteur Johann Hilgers, der zwei Bauchschüsse erhielt, auch der Schlosser Martin Weynands durch zwei Schüsse in die Beine erheblich verletzt. Drei von den vier Einbrechern sind Fahnenflüchtige; von ihnen ist Essers früher aus einem Militärgefängnis ausgebrochen. Bisher wurden der Bande schon 25 schwere Einbruchsdiebstähle nachgewiesen.

## Telegramme und Drahtnachrichten.

### Abendbericht.

WTB **Berlin,** 23. Aug. An der Straße Ypern-Menin und bei Lens sind englische Teilangriffe abgeschlagen. Beiderseits der Maas wechselnd starker Feuerkampf. — Im Osten ist die Lage unverändert.

### Verlust eines Marineluftschiffes.

WTB **Berlin,** 22. Aug. (Amtlich.) Am 21. Aug. wurde eines unserer Marineluftschiffe nördlich vom Hornriff, westlich der jütischen Küste, beim Angriff auf englische Seestreitkräfte abgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Die Verhandlungen des Hauptausschusses.

TU **Berlin,** 22. August. Der Hauptausschuß des Reichstages trat heute vormittag um 10 Uhr wieder zusammen. Kurz nach der Eröffnung erschien der Reichskanzler. Der erste Teil der Auseinandersetzungen wurde zunächst für vertraulich erklärt. In der vertraulichen Aussprache wurde über die in der Presse wiedergegebenen Mitteilungen aus den gestrigen vertraulichen Verhandlungen Beschwerde geführt. Hierauf wurde in der allgemeinen Aussprache über die auswärtige Politik fortgefahren.

### Die Vorgänge im Reichstage.

TU **Berlin,** 22. Aug. Wie das Berliner Tageblatt zu berichten weiß, stellte gestern nach den ersten Ausführungen des Reichskanzlers im Hauptausschuß der fortschrittliche Abgeordnete v. Payer dem Kanzler ein regelrechtes Ultimatium, worin er verlangte, daß der Kanzler sich in einer neuen Erklärung auf den Boden der Friedensresolution stellen müsse, falls er auf das Vertrauen der Mehrheitsparteien weiterhin rechne. Der Reichskanzler versprach dies. Ferner habe der Kanzler gestern die Parteiführer zu sich geladen und ihnen mitgeteilt, daß er die elsaß-lothringische Frage endgültig im Sinne der Mehrheitsparteien zu regeln gedenke.

### Der Reichskanzler ins Große Hauptquartier.

TU **Berlin,** 22. August. Der B. Z. zufolge wird der Reichskanzler Dr. Michaelis sich heute Abend ins Große Hauptquartier begeben. Seine Anwesenheit dort hängt jedoch nicht mit den gestrigen Vorgängen im Hauptausschuß zusammen. Die große politische Debatte wird durch die Abwesenheit des Kanzlers von Berlin eine Unterbrechung erfahren. Infolgedessen wird sich der Ausschuß morgen mit den wirtschaftlichen und militärischen Fragen befassen. Der Kanzler wird am Sonnabend wieder in Berlin eintreffen, so daß am Montag die politische Debatte weitergehen kann.

### England hält holländische Güterladungen fest.

TU **Haag,** 22. Aug. Der holländische Minister des Aeußern teilte mit, daß England die Güterladungen von 14 holländischen Dampfern zurückhalte.

### Die Isonzo-Front unerschüttert.

TU **Wien,** 22. August. Aus dem k. k. Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Isonzo-Schlacht dauert an. Die Front wurde überall gehalten. Bei Vrh gewann der Feind etwas Raum.

### Abtransport der Engländer aus Mazedonien nach Mesopotamien.

TU **Budapest,** 22. Aug. Az Est meldet aus Sofia: Die englischen Truppen werden aus Mazedonien langsam nach Mesopotamien transportiert. Zuverlässige Informationen besagen, daß England keinen Wert auf die mazedonische Front legt, während Frankreich seine Positionen daselbst zu verstärken sucht. Es steht fest, daß zwischen England und Frankreich in der Balkan-Frage Meinungsverschiedenheiten bestehen. Die Franzosen beschleunigen die Hilfe der griechischen Armee. Die französische Artillerie übt eine lebhafte Tätigkeit aus. Ein größerer Angriffsplan läßt sich aber zur Zeit nicht verwirklichen, weil in Mazedonien zu große Hitze herrscht. Eine Teilnahme der Engländer ist bei der nächsten Offensive kaum zu erwarten. Die Franzosen wollen mit den Griechen zusammen arbeiten.

### Amerikas Kriegsziel.

TU **Haag,** 22. Aug. Aus Washington wird gemeldet: Im Verlaufe der Debatte über die Kriegsbesteuerung sagte Senator Lodge, er sei gegen einen Frieden auf Grundlage des status quo ante. Wir können keinen Frieden ohne vollständigen Sieg brauchen. Ein deutscher Friede ist unmöglich und würde die Welt zu einer Stätte machen, auf der es sich nicht lohnte zu leben.

### Die Stockholmer Konferenz auf unbestimmte Zeit vertagt.

TU **Karlsruhe,** 22. Aug. Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus dem Haag, daß die Stockholmer Konferenz infolge der Paßverweigerung der Entente auf unbestimmte Zeit vertagt werden müsse.

### Der Reichskanzler und die Friedensentschließung.

**Berlin,** 22. Aug. Am Schluß der heutigen Verhandlung des Hauptausschusses des Reichstages verlas der Abg. Ebert (Soz.) im Namen der Mehrheit vom 19. Juli eine Erklärung folgenden Inhalts: Bei den Verhandlungen der Parteien mit dem neuen Reichskanzler habe keine Partei den Eindruck gehabt, daß der Reichskanzler sich nicht auf den Boden der Friedens-Entschließung des Reichstages stelle. Ferner: Die Annahme, daß über die Friedens-Entschließung Unstimmigkeit unter den Mehrheits-Parteien bestehe, ist falsch. Die Parteien sind sich in ihren Zielen und ihrem Willen völlig einig.

### Her mit Elsaß-Lothringen!

**Rotterdam,** 22. Aug. Eine Note der Havas-Agentur, die sich mit Elsaß-Lothringen beschäftigt, betont, daß mit einer, den Reichslanden etwa zu gewährenden Selbstverwaltung das Problem nicht gelöst erschiene. Die Entente beharre auf einer radikalen Lösung.

### Die Antwort des Verbandes an den Papst.

**Genf,** 22. Aug. Über die nahezu fertiggestellte Antwort der Entente an den Vatikan verlautet nur, daß darin der Wunsch nach größerer Genauigkeit der Friedensvorschläge Ausdruck finden soll, vorausgesetzt, daß der Papst solche von den Mittelmächten erlangen könnte.

### Der Katholizismus und der Friede.

**Haag,** 22. Aug. In Kreisen der holländischen katholischen Geistlichkeit verlautet, daß die katholische Geistlichkeit der neutralen Länder eine Bewegung vorbereitet, damit die Katholiken aller kriegführenden Länder die Verwirklichung des päpstlichen Vorschlages mit allen Kräften fördern und unterstützen.

### Painlevé und Thomas an der Verdunfront.

**Zürich,** 22. Aug. Wie der „Temps" berichtet, sind Kriegsminister Painlevé und Munitionsminister Thomas an der Verdunfront eingetroffen.

### Die elfte Offensive die letzte?

**Lugano,** 22. Aug. In Rom ist man allgemein der Ansicht, daß die diesmalige Offensive den letzten Versuch Italiens zur Eroberung von Triest bedeute.

### Neuer Wahlsieg der Iren.

**Amsterdam,** 22. Aug. Bei den Wahlen in Kilkenny in Irland siegte der Kandidat der Sinn-Feiner. Damit verlieren die regierungsfreundlichen Nationalisten den vierten Wahlkreis in den letzten Monaten an die oppositionellen Iren.

### Wieder ein General hinterrücks erschossen.

**Stockholm,** 22. Aug. Laut „Novoje Wremja" ist der russische Regimentskommandeur Purgasow von seinen Truppen hinterrücks erschossen worden, als er gegen den Feind vorstürmen wollte.


Das konzentrierte Licht

Osram-Azo




Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen:
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingeätzte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auergesellschaft, Berlin O 17 - Überall erhältlich

# Adolf Groeber.

Der neue Vorsitzende der Zentrumsfraktion.

Der jetzige bayerische Ministerpräsident, Graf von Hertling, war, bevor er an die Spitze der Regierung des zweitgrößten deutschen Bundesstaats berufen wurde, Vorsitzender der Zentrumsfraktion des Reichstags. Sein Nachfolger in dieser Würde, der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn, ist vor kurzem preußischer Justizminister geworden. Nun hat die Zentrumsfraktion des Reichstags zu ihrem Vorsitzenden ihren bisherigen Stellvertreter, den Landgerichtsdirektor Groeber, gewählt. Hertling stammt aus einer hessischen Familie. Spahn ist ein Sohn des Rheingaus. Groeber aber ist Württemberger. In seiner kernigen, nachdrücklichen Sprechweise verrät er deutlich den Schwaben. Seit dreißig Jahren gehört er dem Reichstage an. Er ist der Vertreter des 15. württembergischen Reichstagswahlkreises, Blaubeuren—Ehingen—Laupheim. Wiederholt hat Groeber von sich reden gemacht. Nicht nur, weil er bei verschiedenen wichtigen Anlässen der Sprecher seiner Fraktion war, sondern auch aus anderen Gründen. Zum ersten Male wurde die allgemeine Beachtung bei der großen Caprivischen Militärvorlage auf ihn gelenkt. Groeber war damals vor 25 Jahren Berichterstatter über die der Vorlage geltenden Ausschuß-Verhandlungen und sein Bericht, ein sehr umfangreiches Werk, wurde als das Muster einer derartigen Arbeit gerühmt. Vor etwa zehn Jahren beschäftigte sich die gesamte Presse des In- und Auslandes mit Groeber. Aufgebracht durch Heiterkeit, die bei den Ausführungen von Zentrumsrednern auf der Journalistentribüne des Reichstags lautgeworden war, rief der in seinen religiösen Empfindungen gekränkte Groeber der Tribüne eine unwillige Bemerkung zu, die zu dem Journalistenstreik im Reichstage, dem ersten von dieser Seite im Reichstage verwirklichten Ausstande, führte. Zu den Äußerungen, über die einige Leute auf der Journalistentribüne gelacht hatten, gehörte eine Bemerkung des Abgeordneten Erzberger über die Seele der Neger. Matthias Erzberger, vor einem Jahrzehnt schon oft, jetzt aber besonders viel genannt, vertritt den sechszehnten württembergischen Reichstagswahlkreis und steht seinem Parteigenossen Groeber nahe, als Landsmann und als Politiker. In der Zentrumsfraktion war Groeber von Beginn an ein wohlwollender Förderer der Bestrebungen des erheblich jüngeren Erzberger. Groeber zählt 63, Erzberger erst 42 Jahre. Ob Groeber in der Lage sein wird, als Vorsitzender der Zentrumsfraktion des Reichstages bedeutenden politischen Einfluß auszuüben, hängt von seinem Gesundheitszustande ab. Gegenwärtig ist der Vertreter von Blaubeuren—Ehingen—Laupheim leidend.



## Nah und Fern.

○ **Ein Lehrer des Kaisers als Jubilar.** Der frühere Lehrer des Kaisers am Friedrich-Gymnasium zu Kassel, Professor Dr. Theodor Hartwig, jetzt zu Marburg im Ruhestande, beging dort in voller Frische seinen 80. Geburtstag. Prof. Hartwig ist der Vater des Kapitänleutnants Hartwig, der im Mittelmeer das englische Linienschiff „Cornwallis" torpedierte und versenkte.

○ **Die lateinische Schrift bei militärischen Gesuchen.** In einem Erlaß des Kriegsministers v. Stein heißt es: „Zur Vermeidung jeder unnötigen Schreiberei während des Krieges dürfen Urlaubs- und ähnliche Gesuche aus Gründen äußerlicher Art, z. B. weil sie in lateinischer Schrift abgefaßt sind, nicht zurückgewiesen werden."

○ **Eigener Kartoffelbezug für den Winterbedarf.** Die Provinzialkartoffelstelle zu Hannover wird die Selbstversorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln bis zum 15. Juli künftigen Jahres gestatten. Es werden Kartoffelkarten für jede Person für den Tag mit einem Pfund, insgesamt also 275 Pfund für jeden Kopf der Familie ausgegeben werden. Jedermann kann auf Grund dieser Karten seine Kartoffeln aus den in Frage kommenden, näher bestimmten ländlichen Bezirken selbst beziehen.

⊙ **Bahnkatastrophen.** Ein elektrischer Straßenbahnwagen, der einen Hügel bei Dover herabfuhr, kam, wie aus London gemeldet wird, durch bisher unaufgeklärte Ursache plötzlich aus dem Gleise und schlug um. 9 Personen wurden getötet, mehrere lebensgefährlich verletzt. — Nach einem Bericht aus Wien fuhr in Rekawinkel ein Lokalzug in einen vom Wiener Westbahnhof abgegangenen Zug, wobei 3 Personen getötet, 20 schwer und eine Anzahl leicht verletzt wurden.

⊙ **Feuersbrunst in Saloniki.** Aus Usküb wird unter dem 19. August berichtet: Heute nacht brannte die ganze Altstadt von Saloniki nieder. Jetzt noch sind von der Front aus schwere Rauchwolken über Saloniki sichtbar.

⊙ **Fischerkatastrophe im Eismeer.** Im nördlichen Eismeer wurden zahlreiche Fischereidampfer von einem gewaltigen Sturm zerschlagen und durch Eisblöcke blockiert. Etwa 10 norwegische Dampfer mit 100 Mann Besatzung gelten als verloren. Eine große Hilfsexpedition wurde ausgerüstet, um die in Frage kommenden Gegenden im nördlichen Eismeer und bei Grönland abzusuchen und etwaige Überlebende zu retten.

○ **Praktische Lösung der Schuhsohlfrage.** Düsseldorf läßt zwölf Werkstätten zur Schuhinstandsetzung einrichten, um die Beschaffung von Schuhsohlen in großem Maßstab vorzunehmen, und zwar für die Bürger bis 6000 Mark Einkommen. Jede Sohlerei wird mit Facharbeitern besetzt. Die Stadtverordneten haben hierfür 800000 Mark bewilligt. Hierdurch wird die schwierige Frage der Schuhsohlbeschaffung praktisch gelöst.

## Volks- und Kriegswirtschaft.

✶ **Einheimische Harzgewinnung.** Als im vorigen Jahre die Harzgewinnung eingeführt werden mußte, lagen in Deutschland keinerlei Erfahrungen vor für das Verfahren an der Kiefer, dem hauptsächlichsten Harzbaume, der uns in Deutschland zur Verfügung steht. Die Ungunst der Witterung trug dazu bei, daß der Ertrag den Erwartungen im ersten Jahr nicht entsprach und die Kosten sich über Erwarten hoch stellten. Glücklicherweise hat sich das im laufenden Jahr erheblich gebessert. Die Werkzeuge sind jetzt entsprechend, die Arbeiter und Aufsichtsbeamten angelernt, und das Wetter war in diesem ungewöhnlich warmen Sommer der Harzbildung sehr viel günstiger als in dem naßkalten Vorjahre. Das Ergebnis ist denn auch fast durchweg erheblich reichlicher, so daß man trotz des noch weiter verschärften Arbeitermangels mit einem besseren Ergebnis rechnen kann, und auch der Waldbesitzer dürfte durch den ergiebigeren Harzfluß selbst bei höheren Arbeitslöhnen sehr wohl auf seine Kosten kommen.

✶ **Übernahmepreise für Auslandsseife.** Der Reichskanzler hat allgemeine Grundsätze für die Festsetzung der Übernahmepreise der von privater Seite aus dem Auslande eingeführten, vom Kriegsausschuß übernommenen Öle, Fette und Seifen aufgestellt. Der Übernahmepreis darf im allgemeinen denjenigen Preis nicht übersteigen, zu dem der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette Ware gleicher Art und Sorte in gleichem Lande zu derselben Zeit erworben hat, oder nachweislich zu erwerben in der Lage war.

✶ **Über die Marmeladeversorgung** sprach Herr v. Tilly, der Leiter der Reichsstelle für Gemüse und Obst, zu Vertretern der Presse in Berlin. Herr v. Tilly erklärte, trotz der Schwierigkeit der Obst- und Marmeladeversorgung wolle er zu Zwangsmaßregeln nicht eher schreiten, als bis alle anderen Mittel versagen. Er werde also erst in drei bis vier Wochen zur Ergreifung der äußersten Maßnahmen schreiten. Um die Durchführung der getroffenen Maßnahmen sicherzustellen, ist vorgeschrieben, daß im Gebiete des Deutschen Reiches Äpfel, Birnen, Pflaumen und Zwetschen nur mit Genehmigung der zuständigen Landes-, Provinzial- oder Bezirksstellen abgesetzt werden dürfen. Das Nähere hierüber bestimmen die Landesstellen, die auch das Recht zur Ausstellung des Beförderungsscheins an andere Stellen übertragen dürfen. Nur der Absatz auf öffentlichen Märkten bedarf keiner Genehmigung. Ebenso ist es gestattet, unmittelbar an Verbraucher bis zu einem Kilogramm Ware abzusetzen. Im kommenden Herbst und Winter sollen auf den Kopf der Bevölkerung pro Tag 30 Gramm Marmelade kommen, es würden demnach 8100000 Zentner Brotaufstrich gebraucht. Von der Gesamtsumme erhält das Heer und die Marine 2700000 Zentner.

✶ **Die Versammlung der Heizungsindustriellen** in Wiesbaden brachte vor Schluß noch einen lebhaften Meinungsaustausch. Ein angenommener Antrag ersucht den Reichskommissar, sich mit den Gemeinden, in denen Heizungskommissionen noch nicht bestehen, zur Bildung von Heizungskommissionen ins Einvernehmen zu setzen. Der Schluß der Debatte behandelte ausschließlich die Einschränkung der Warmwasserbeschaffung. Ein bestimmter Beschluß wurde jedoch noch nicht gefaßt. Dann wurde die Versammlung geschlossen.

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, besonders aber der Firma Lüsebrink und den Arbeitern sagen wir unsern

**innigsten Dank.**

**Familie Branz u. Weber,**
**Howarde.**

---

## Amt Halver.

**Käseverkauf.**

Die Abgabe von Weichkäse erfolgt in der Verkaufsstelle des Kaufmanns Eugen Wellershaus in Halver am

**Freitag, den 24. August 1917**

an die zum Käsebezug berechtigten Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern

| | | | |
|---|---|---|---|
| 661—780 | nachmittags | 2 | Uhr. |
| 1501—1580 | „ | 3 | „ |
| 1701—1780 | „ | 4 | „ |
| 1801—1870 u. 1901—1960 | „ | 5 | „ |
| 2001—2020 | „ | 6 | „ |

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in der Verkaufsstelle einfinden.

Halver, den 23. August 1917.

**Der Amtmann.**

## Amt Halver.

Die Lebensmittelkarte Nr. 1142 ist verloren gegangen. Dem Verlierer ist eine neue Karte mit dem Vermerk „II. Ausfertigung" ausgehändigt worden. Wer die verlorene Karte fortan benutzt, macht sich strafbar. Die Lebensmittelgeschäfte werden aufgefordert, die Karte anzuhalten und abzuliefern.

Halver, den 22. August 1917.

**Der Amtmann.**

---

**Papiergeld-Taschen**

von den einfachsten
bis zu den feinsten
Ausführungen empfiehlt

**Wilhelm Bell jr., Halver.**

---

## Schilfrohr als Futtermittel.

Die unter den Kriegsverhältnissen eingetretene Knappheit an Futtermitteln macht es im allgemeinen Interesse zur zwingenden Notwendigkeit, außer auf Wiesenheu und Stroh auch auf die Gewinnung von sonstigem geeigneten Rauhfutter Bedacht zu nehmen. Bei den gegebenen Verhältnissen kann zweifellos das Schilfrohr, das in Deutschland in großen Mengen wächst und auch hier im Kreise mancherorts vorkommt, weitgehend aushelfen.

**Schilfrohr** in grünem Zustande vor der Reife geerntet und an der Luft getrocknet, hat bedeutenden Futterwert. Es kann mit guten Erfolgen **als Häcksel an Pferde und Wiederkäuer, in Mehlform an Schweine und Kleinvieh** verfüttert werden. Ich möchte an alle Landwirte des Kreises und Besitzer von Grundstücken, auf denen Schilfrohr wächst, die dringende Bitte, der Einerntung des Schilfrohres die verdiente Aufmerksamkeit zuzuwenden und selbst kleine mit Schilfrohr bestandene Flächen nach Möglichkeit einzuernten. Wer das geerntete Schilfrohr nicht selbst zu Futterzwecken verwenden will, kann es den Proviantämtern des Korpsbereichs zum Kauf anbieten, die einen angemessenen Preis zahlen.

Auch der Kriegsausschuß für Ersatzfutter G. m. b. H., Abteilung 5, zu Berlin, Burggrafenstraße 11, ist bereit, alle nicht für Eigenfütterung benötigten Schilfrohrmengen gegen eine angemessene Entschädigung aufzunehmen, zu Futter zu verarbeiten und der Allgemeinheit zuzuführen.

Ein mir zugegangenes Merkblatt enthält hinsichtlich der Einerntung und sachgemäßen Aufbewahrung des Schilfrohres folgenden Hinweis.

Das Schilfrohr (Phragmites communis) ist in grünem Zustande vor der Blüte zu ernten, da es sonst zu Futterzwecken des mangelnden Stärkegehalts wegen nicht in Frage kommt. Es wächst auf trockenem Boden, im Sumpfe, sowie in hohem Wasser, infolgedessen gestaltet sich die Bergung des Schilfrohres verschieden. Das Mähen geschieht mit einer nicht zu langen Sense. Alsdann läßt man es in Schwaden auf trockenem Gelände bei günstiger Witterung etwa 3 Tage zum Trocknen liegen. Je nach der Länge des Schilfrohres wird es entweder in Bunde gesetzt oder wie Heu behandelt. Die Bunde soll man möglichst mit dem gleichen Material, dagegen nicht mit Draht schnüren. Die Bunde müssen auf hochgelegene Flächen gebracht werden, sodaß sie bei steigendem Wasser nicht wieder erfaßt werden können; andernfalls würde das Schilfrohr durch die Nässe doch noch zur Blüte kommen. Die Bunde sind entweder sofort unter Dach zu bringen oder in sauber geordneten, außen umschnürten Hocken, die mit einer Haube aus dem gleichen Material versehen sind, so aufzustellen, daß sie windsicher sind. Ihr Durchmesser darf ungefähr 2 Meter betragen. Es ist zu vermeiden, daß plattliegende Bunde dem Regen ausgesetzt werden. Wenn größere Mengen Schilfrohr in Ermangelung von Feldscheunen längere Zeit auf freiem Felde aufbewahrt werden sollen, so sind die Diemen so zu bauen, daß je 2 Bunde mit den Spitzen nach innen und den Schnittflächen nach außen liegen. Dadurch entsteht eine Dieme, die dem Wind und der Sonne gestattet, von allen Seiten das Material zu erfassen, während das Rohr durch die Dachschicht aus dem gleichen Material von oben vor Regen geschützt wird. Vorschriftsmäßig geerntetes Schilfrohr darf höchstens einen Feuchtigkeitsgehalt von 30% aufweisen.

Altena, den 21. August 1917.

**Der Königliche Landrat:** Thomee.

---

So Gott will findet am **Sonntag, 26. August,** nachmittags **3** Uhr im Vereinshause zu Halver das

**Jahresfest des Vereinshauses**

statt. Herr Lic. Pastor **Neuser** aus Siegen, wird, nachdem er morgens in der Kirche gepredigt, die Festansprache halten. Mit andern Ansprachen werden noch gemeinsame und Chorlieder sowie Deklamationen abwechseln. — Kaffee wird verabfolgt, Brot wolle man mitbringen.

Jedermann ist zu der Feier herzlich eingeladen.

**Der Vorstand**

---

Wir können jetzt wieder eine größere Anzahl von

**Arbeiterinnen**

**für dauernde Akkordarbeit**

einstellen.

**Metallwarenfabrik Halver**
**P. W. Hauraud G. m. b. H.**
**Halver i. Westf.**

---

**Arbeiter und Arbeiterinnen**

**für meine elektrotechnische Fabrik**
gesucht

**Casp. Arn. Winkhaus,**
**Carthausen i. Westf.**

---

**Guterhaltenes gebrauchtes**

**Fahrrad**

**mit guter Bereifung** zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **Z 100** an die Anzeigen-Annahmestelle: **Fritz Herm. Bohmer, Schalksmühle i. W.**

---

**Stoppelrübensamen**
**Ackerspörgel**
**Riesenspörgel**
**Seradella**
halte stets auf Lager.
**C. Zimmermann, Ohl Bez. Cöln.**

---

**Evangel. Gemeinde Halver.**

Sonntag, den 26. August 1917.
Vorm. 10½ Uhr: Predigt Herr Pastor Lic. Neuser aus Siegen.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag abend 8½ Uhr: kirchl. Posaunenchor.

**Evangel. Vereinshaus Halver.**

Sonntag, den 26. August.
Nachm. 3 Uhr: Jahresfest des Vereinshauses. Festprediger Herr Pastor Lic. Neuser aus Siegen.
Samstag abends 8¾ Uhr: Allianz-Gebetstunde.

**Bäuerl Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver**

**Samstag, den 25 d. Mts.,**
nachmittags
**Zahlungstermin.**

**Kranken- und Sterbekasse Halver.**

**Sonntag, den 26. ds. Mts.**
**Quartal-Auflage.**
Um pünktliche Zahlung der Beiträge ersucht
**Der Vorstand.**

---

Erhalte Samstag mittag eine große Auswahl großer und kleiner



**Ia oldenb. Schweine**

und stelle dieselben bei Herrn Jul. Hasenburg, Radevormwald zu billigen Preisen zum Verkauf aus.

**H. Wader, Wintershaus.**